

Rezension zu

H. Johannes Wallmann „INTEGRALE MODERNE – Vision und Philosophie der Zukunft“

von Peter Zacher (Rezensent der Dresdner Neuesten Nachrichten)

"Demokratie kann dauerhaft nur nachhaltig funktionieren"

Johannes Wallmanns Vision von einer ganzheitlich geordneten Welt

Es ist nicht mehr als ein Zufall, dass der Umweltbericht der UNO und Johannes Wallmanns Buch "Integrale Moderne. Vision und Philosophie der Zukunft" (PfaU-Verlag Saarbrücken 2006. 316 Seiten. ISBN 3-89727-332-2, 29 €) etwa zur gleichen Zeit veröffentlicht wurden. Ein solches Zusammentreffen soll nicht dazu verleiten, Wallmanns Buch in den gleichen Rang wie den alarmierenden Report der wichtigsten internationalen Organisation zu erheben, obwohl es in Ansatz und Zielprojektion noch weit umfassender als jener ist. Trotzdem sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass beide Veröffentlichungen aus dem gleichen Geist der Sorge um die Zukunft unserer Welt getragen sind.

Johannes Wallmann, 1952 in Leipzig geboren, hat seine Kindheit in Dresden verbracht. Er ist uns als Komponist bekannt und seit seinem "Glocken-Requiem Dresden" von 1995 vielen sogar vertraut geworden. Schon im Untertitel des Requiems, "Stadtklang-Komposition für 129 vernetzte Dresdner Kirchenglocken", taucht ein Begriff auf, der auch eine Art Wegweiser für sein Buch sein kann: vernetzt. Wallmanns Ansatz ergibt sich aus dieser Vernetzung, die das Charakteristikum der modernen Welt ist, denn in ihr gibt es keine isolierten Bereiche mehr; alle Phänomene, alle Erscheinungs- und Handlungsfelder sind inzwischen so eng miteinander verwoben, dass die Veränderung an einem Punkt zwangsläufig auch alle anderen Elemente und somit das Ganze beeinflusst. Diese Erkenntnis hat sich zwar als theoretisches Wissen weltweit durchgesetzt, wird aber bisher kaum praktisch umgesetzt.

Dass die praktische Umsetzung dieser Erkenntnis prinzipiell möglich und notwendig ist, beweist Wallmann nicht erst mit seinem Buch. Seit 1982, also noch lange vor seiner Übersiedlung nach Westdeutschland (1988), entwickelte er Stück um Stück sein künstlerisches Gesamtkonzept Integral-Art. War schon das trotz des Namens auf mehr als nur die Künste orientiert, so geht das Buch weit darüber hinaus. Das Scheitern der Menschheit an den Eigendynamiken der modernen Technologien vor Augen, setzt Wallmann auf die integrale Entwicklung der menschlichen Intelligenz selbst und zeigt auf, welche wichtige Rolle kulturelle Strukturen, Medien und Künste diesbezüglich spielen. Mit stichhaltigen Argumenten wagt er sich dabei auf das Gebiet vor, das derzeit das wohl am intensivsten verdrängte Thema der Kunstwissenschaften ist, nämlich die Verantwortung der Künste innerhalb ihres sozialen Umfelds. Damit hat er von vornherein schon Gegner auf den Plan gerufen, die allein deshalb seine Arbeit ablehnen werden, ohne sie ernsthaft zu prüfen.

Wallmann hat ein eminent politisches Buch vorgelegt, denn eine Gesellschaftsutopie ist auch dann eine Kampfansage an bestehende politische und administrative Institutionen, wenn sie - was der Autor für sich in Anspruch nimmt - ideologiefrei sein will. Hier liegt Wallmanns Sollbruchstelle, weil keine Vision einer neuen Gesellschaft ohne ein Fundament denkbar ist, in dem weltanschauliche Grundvoraussetzungen zumindest elementar angelegt sind. Selbst wenn Ideologie in die Gewandung der Ethik gekleidet ist, liegt sie auch einem so imponierenden Gedankengebäude wie dem Wallmanns zwingend zugrunde. Und Wallmann zeigt dies auch selbst auf. Freilich darf das Verhaftetsein in ideologisch getöntes Denken nicht zur Selbstblockade führen, wie das heute allzu oft der Fall ist.

Die entscheidenden Kapitel in Wallmanns Buch befassen sich mit der Entwicklung einer integralen Demokratie und deren Nachhaltigkeit, mit integral-moderner Kultur und Ethik und natürlich mit der Fortführung von Integral-Art. Letztere wird mit Beispielen aus dem umfangreichen künstlerischen Schaffen des Autors unterlegt. Letztlich bleibt aber trotz der Gesamtschau der auf bitterer Erfahrung beruhende pessimistische Zweifel, dass Wallmanns Vision als idealistische Schwärmerei abgetan wird. Dabei würde dieses Denkmodell es verdienen, ernsthaft geprüft und in die Praxis umgesetzt zu werden.

Peter Zacher

